



Mitgliederzeitung November 2019

Liebe Genossinnen und Genossen,

Thüringen scheint so fern. Solche Ergebnisse schmerzen. Vor wenigen Jahren noch war die Vorstellung, dass unsere stolze SPD entschwindet, UNDENKBAR. Aktuell wäre es naiv zu konstatieren, dass es nicht weite Landstrieche gibt, in denen unsere Partei an der Bedeutungslosigkeit vorbeischrammt.

Da können wir selbstbewusst sagen: IN HAMBURG IST DAS ANDERS!

Am 02. November 2019 wurden die 60 Plätze der SPD zur Bürgerschaftswahl 2020 bestimmt. Mit 99,09 % wurde Peter Tschentscher zum Spitzenkandidaten gewählt. Und am 6. Dezember haben wir dann hoffentlich auch eine neue Bundesspitze.

Liebe Genossinnen, liebe Genossen auf der kommenden Distriktsversammlung wollen wir eventuell beides verbinden. In den Bürgerschaftswahlkampf einsteigen und, wenn möglich, die Diskussion der für den Bundesvorsitz kandidierenden am 12.11. via Livestream verfolgen.

Dieser Abend lohnt sich, schaut vorbei!!!

Mit solidarischen Grüßen

Andreas Ernst

Themen:

Parteivorsitz	Seite 2
Wir haben entschieden!	Seite 2
49. Laternenumzug	Seite 3
Wahl in Thüringen	Seite 4
Denn sie wissen was sie tun	Seite 5
Tschentscher Spitzenkandidat	Seite 7
Eine Million Jobs!	Seite 8
Wir vor Ort	Seite 8



Viel Spaß beim lesen

Distriktsversammlung SPD Bramfeld-Süd

**Thema: Wahlkampfplanung zur
Bürgerschaftswahl 2020 /
Livestream Diskussion**

12. November 2019

Ort: BSV Treff

Ellernreihe 88

Uhrzeit: 19:00 Uhr

Termin:

Abstimmung für den Parteivorsitz

Damit wir diese zukunftsweisende Entscheidung treffen können, werden sich beide Teams in den kommenden Wochen klar positionieren. Am 12.11. treffen beide Teams im Willy-Brandt-Haus aufeinander. Wir wollen diesen Termin, wenn möglich, im Livestream mitverfol-

WER SOLL'S WERDEN?

ENTSCHEIDE MIT!

Deine Stimme zählt!

Impressum (V.i.S.d.P):

**SPD Bramfeld-Süd
c/o Andreas Ernst
Seekamp 18
22177 Hamburg**

**Kontakt und Information:
SPD Bramfeld-Süd
www.spd-bramfeld.de**

**E-Mail:
sued@spd-bramfeld.de**

**Distrikt
Bramfeld-Süd**

SPD



Parteivoritz

**DAS ERGEBNIS DER
ABSTIMMUNG**



Die Mitgliederbefragung der SPD für den neuen Parteivoritz hat in der ersten Runde keinen eindeutigen Sieger hervorgebracht.

Das Ergebnis der ersten Runde steht fest, doch einen klaren Sieger gibt es noch nicht. Das Team Klara Geywitz /Olaf Scholz holten bei der Mitgliederbefragung für den SPD-Parteivoritz mit 22,7 Prozent zwar mehr Stimmen als alle anderen, müssen aber in einer zweiten Runde gegen das zweitplatzierte Team Saskia Esken/Norbert Walter-Borjans antreten. Die beiden Duos trennten am Ende nur rund 3500 Stimmen. Am Ende lagen weniger als zwei Prozentpunkte zwischen den beiden Teams. Klara Geywitz und Olaf Scholz holten 22,7 Prozent, Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans kamen auf 21 Prozent. In absoluten Zahlen heißt das: 44.967 Parteimitglieder hatten für Esken und „Walter-Borjans gestimmt, 48.473 für Geywitz und Scholz. Insgesamt lag die Wahlbeteiligung bei rund 53,3 Prozent, (226.775 eingegangenen Stimmen von rund 425.000 Mitgliedern) Zugelassen wurden 214.956, davon waren noch rund 1300 Stimmen ungültig. Knapp 2400 Parteimitglieder gaben zwar einen gültigen Wahlzettel ab, enthielten sich aber. Hinter den vorderen Plätzen reihten sich die übrigen Teams ein: Auf Platz drei landeten Christina Kampmann und Michael Roth mit 16,3 Prozent, Nina Scheer und Karl Lauterbach kamen auf 14,63 Prozent, knapp gefolgt von Petra Köpping und Boris Pistorius, die auf 14,61 Prozent kamen. Gesine Schwan und Ralf Stegner erhielten 9,6 Prozent.

Für einen Wahlsieg in der ersten Runde hätten über 50 Prozent auf eines der Teams entfallen müssen. Da dies nicht der Fall ist, können wir nun erneut unsere Stimme abgeben, dieses Mal aber nur noch zwischen den Teams : Klara Geywitz/ Olaf Scholz und Norbert Walter-Borjans /Saskia Esken.

Dafür können sich jedes Mitglied erneut online registrieren oder auf den nächsten Brief aus der Parteizentrale warten. Die Abstimmung für die zweite Runde beginnt am Dienstag, den 19. November und endet bereits zehn Tage später am Freitag, den 29. November. Wer in der ersten Runde per Briefwahl abgestimmt hat und nun seine Stimme digital abgeben möchte, kann sich noch bis zum 30. Oktober bei unsere.spd.de registrieren.

Das Team, das in der zweiten Abstimmungsrunde die Mehrheit erhält, wird dann auf dem Bundesparteitag, der am 5. Dezember in Berlin beginnt, für den Parteivoritz zur Wahl vorgeschlagen.

Rund 200 Helferinnen und Helfer aus allen Landesverbänden unterstützten die Auszählung, im Willy-Brandt-Haus. Einen ausführlichen Bericht hat Jens Schwieger für uns geschrieben. Alle Parteimitglieder der SPD waren zur Abstimmung aufgerufen, die Genossen konnten entweder per Online-Abstimmung oder Briefwahl ihr Kreuz machen.

Wir haben entschieden!

Es wurde ausgezählt, und ich war dabei!

Von: Jens Schwieger

Um 6 Uhr ging es los, im Willy-Brandt-Haus in Berlin, nicht ohne vorher alle Taschen abzugeben und alle Handys, Fotoapparate und andere elektronischen Geräte in Schließfächer einzuschließen. Mit einer Einweisung und einem kleinen Frühstück starteten wir in einen anstrengenden Tag, denn gut 100.000 Stimmzettel waren zu begutachten, zu sortieren und schließlich zu zählen.



Die eingegangenen Briefe waren schon von einem externen Dienstleister in Halle geöffnet, die Eidesstattlichen Versicherungen eingescannt und die Stimmzettel entnommen worden.

An 20 „Sortiertischen“ wie oben, die mit jeweils zwei mal zwei Teams besetzt waren („Vieraugenprinzip“) wurde jeder einzelne Stimmzettel aufgefaltet und bewertet. Ist er gültig oder ungültig? Gibt es Zweifel? Bei eindeutiger Gültigkeit wurde er in die dem gewählten Team zugeordnete Box gelegt. Für Zweifelsfälle gab es eine gelbe Box für die Mandatsprüfungs- und Zähl-Kommission zur weiteren Beurteilung, am Schluss der Reihe eine Kiste für die Enthaltungen.

Sogenannte Läufer brachten Nachschub und tauschten die vorsortierten Kisten gegen leere aus und brachten diese an 17 „Zähltische“, jeweils auch besetzt mit zwei Genossinnen und Genossen. Diese prüften nochmals, ob die Stimmzettel alle für ein Team abgegeben waren oder am Sortiertisch falsch eingeordnet wurden. Dann wurden sie in 10er gebündelt und in einen Auswertungsbogen eingetragen. Jeder kontrollierte danach noch die Zählung des Gegenüber. Wieder wurden durch Läufer die ausgewerteten Kisten mit dem Auswertungsbogen zur Mandatsprüfungs- und Zähl-Kommission gebracht und der Tisch mit einer neuen Kiste versorgt.

Dank dieser ausgeklügelten und sehr gut vorbereiteten Methode hatten wir gegen 16 Uhr unsere Arbeit erledigt. Schon nach einer Stunde machte sich an den Sortiertischen ein übereinstimmendes Gefühl dafür breit, wer gut und wer nicht so gut abschnitten hatte.

Trotzdem verharrten wir bis 16 Uhr mit einer gewissen Anspannung in den oberen Räumen des Willy-Brandt-Hauses, um dann um 18 Uhr zur Pressekonferenz mit der Verkündung des Ergebnisses geleitet zu werden.

49. Laternenumzug



Von: Heinz Plezia

Am 25. Oktober konnten wir unseren nunmehr 49. Laternenumzug in Bramfeld-Süd begehen.

Das Wetter spielte mit und 200 Kinder mit ihren Eltern nahmen teil. Wir spazierten singend durch die Straßen von Bramfeld/Hellbrook.

Das Marching, Flutes und Drums Orchestra Hamburg begleitete uns musikalisch. Das kleine Ständchen des MFD Orchestra zum Schluss des Umzuges ist schon Tradition. Hier konnte noch einmal voller Inbrunst mitgesungen werden. Ein schöner Abschluss, wie ich finde. Wir von der SPD Bramfeld-Süd bedankten uns mit Würstchen und Getränken bei den Musikanten*Innen. (Foto: Leonard Judt)



SPD

DIE GANZE STADT IM BLICK



Wahl in Thüringen

Eine Analyse aus Spiegel Online und Infratest Dimap

Die letzte Landtagswahl für dieses Jahr ist durch und sie hat die Linke zum ersten Mal in der Geschichte zur stärksten Partei in einem Länderparlament gemacht. Maßgeblich hat die Partei dabei von den Nichtwählern profitiert, die sie mobilisieren konnte.

Die **Wahlbeteiligung** war so hoch wie seit 25 Jahren nicht mehr. Rund 65 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab - das sind gut zwölf Prozentpunkte mehr als vor fünf Jahren.

Die CDU hat bei der Wahl deutlich an Wählervertrauen eingebüßt. Das Ergebnis der Partei brach im Vergleich zur Wahl 2014 um knapp zwölf Punkte ein und liegt nun nur noch bei 21,8 Prozent. Wie schon bei den Wahlen in Sachsen und Brandenburg verlor die CDU viele Wählerinnen und Wähler an die AfD. Auch an die Linkspartei gab die CDU zahlreiche Wähler ab, so entschieden sich mehr als 20.000 frühere Unionswähler diesmal für die Linke.

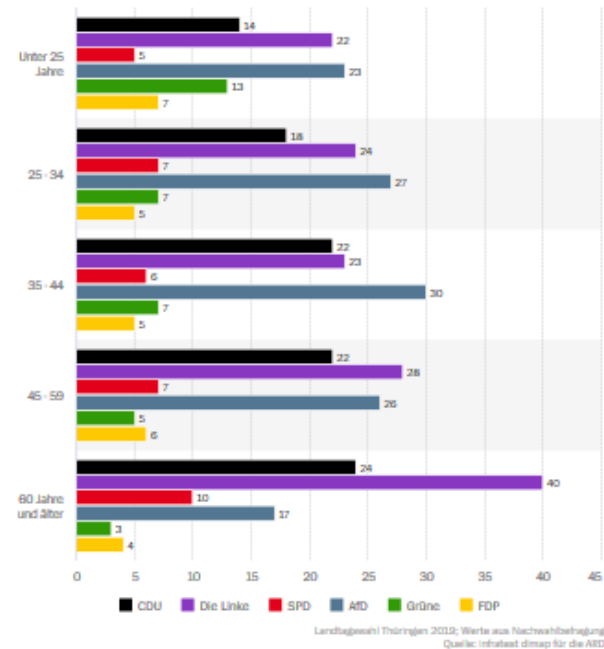
Die Linke kommt nach vorläufigem Ergebnis auf 31 Prozent der Stimmen. Sie profitierte neben ehemaligen CDU-Wählern auch von früheren SPD-Wählern - und vor allem von der gestiegenen Wahlbeteiligung: Etwa 60.000 ehemalige Nichtwähler stimmten diesmal für die Linke.

Den größten Sprung nach oben machte die AfD: Die Partei konnte ihren Stimmenanteil mehr als verdoppeln und wurde mit 23,4 Prozent zweitstärkste Kraft. Sie konnte dabei Wähler aus allen anderen Lagern überzeugen. Insbesondere frühere CDU-Wähler, aber auch Linken-Wähler gaben diesmal der AfD die Stimme. Vor allem aber schaffte es die Partei wie keine andere, Nichtwähler zu mobilisieren: Rund 80.000 von ihnen votierten diesmal für die AfD.

Unsere SPD, mit Wolfgang Tiefensee als Spitzenkandidat, verlor im Vergleich zu vor fünf Jahren rund vier Punkte und kommt nun nur noch auf 8,2 Prozent. Wir verloren frühere Wähler unter anderem an die Linke. Die leichten Zugewinne aus dem Lager der ehemaligen Nichtwähler konnten die Verluste nicht ausgleichen. Wir konnten etwa 14.000 ehemalige Nichtwähler für uns gewinnen. Das Wahlergebnis ist dennoch unser schlechtestes in der Geschichte Thüringens.

Wähler nach Altersgruppen

Angaben in Prozent



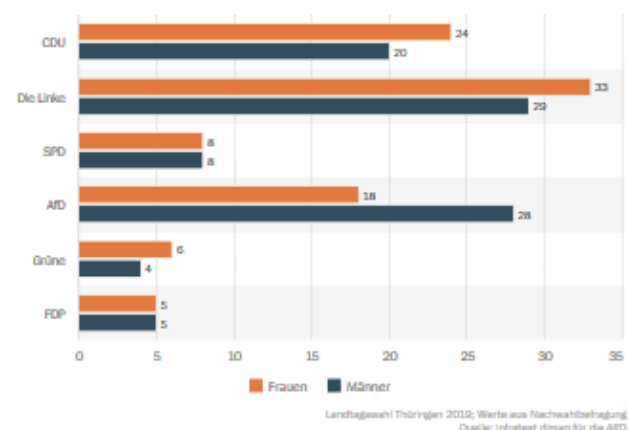
Bei dieser Wahl konnte die AfD vor allem **bei jungen Wählern** punkten: 23 Prozent der Wähler unter 25 stimmten für die Partei. Damit schnitt die AfD bei dieser Wählergruppe sogar besser ab als die Linke, die hier 22 Prozent holte. Auch in den beiden anderen Wählergruppen unter 44 Jahren lag die AfD vorn.

Erst bei den Wählern zwischen 45 und 59 konnte die Linke überholen: Sie kam auf 28 Prozent, die AfD auf 26. Deutlich vorn lag die Linke dagegen **bei den Wählern über 60**. Mit 40 Prozent behauptete sie sich dort gegen die AfD (17), die CDU (24) und die SPD (10).

Bei AfD-Wählern sind Männer deutlich in der Mehrheit

Wähler nach Geschlecht

Angaben in Prozent

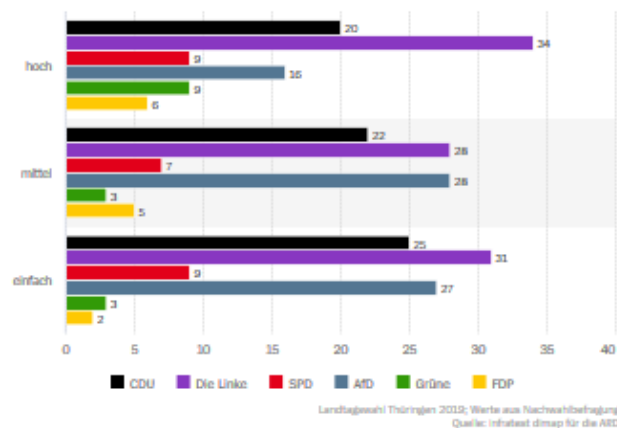




Wie schon bei den Landtagswahlen in Sachsen und Brandenburg, aber auch bei der Bundestagswahl 2017 haben in Thüringen vor allem Männer für die AfD gestimmt: 28 Prozent der Männer wählten die Rechtsaußen und nur 18 Prozent der Frauen. Bei CDU und Linke ist das Verhältnis anders: Hier stimmten etwas mehr Frauen für die Parteien.

Wahler nach Bildung

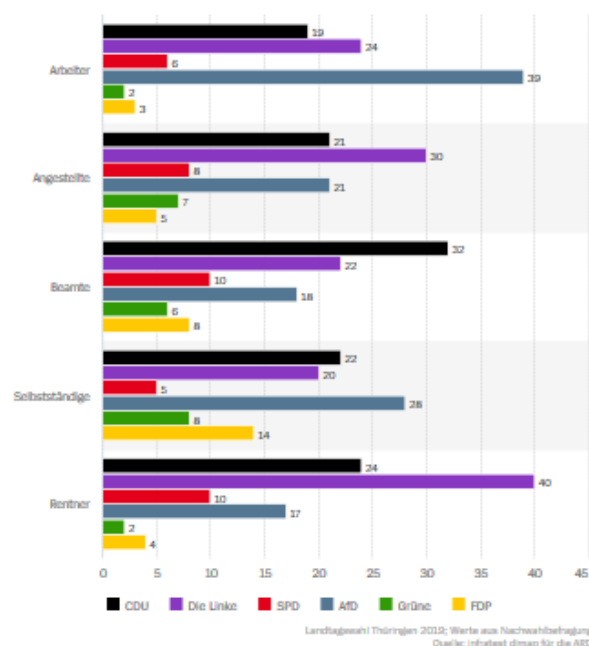
Angaben in Prozent



Die AfD konnte vor allem bei Wählern mit geringer formaler Bildung punkten: Sie holte dort 27 Prozent. Bei Wählern mit hohem Bildungsgrad kam die Partei nur auf 16 Prozent und lag damit hinter der CDU. Linke und vor allem Grüne wurden in der Bildungsschicht häufiger gewählt als von formal weniger Gebildeten.

Wahler nach Tätigkeit

Angaben in Prozent



Schaut man auf die Einschätzung der Wähler der **eigenen wirtschaftlichen Lage**, konnte die AfD vor allem bei den Unzufriedenen punkten (35 Prozent). Die Linke holte hier 26 Prozent, gewann dafür bei den "Zufriedenen".

Die AfD wurde laut Infratest dimap **vor allem von Arbeitern gewählt** (39 Prozent). Nur 24 Prozent der Arbeiter wählten die Linke, die dagegen bei Rentnern und Angestellten punktete.

Abschließend kann man sagen, wir hätten uns mehr gewünscht. Letztlich ist es uns nicht gelungen, die Menschen in Thüringen von der SPD zu überzeugen. Aber wir müssen auch beachten, dass es in Thüringen, wie schon bei den Wahlen in Brandenburg und Sachsen. Zu einer Polarisierung zwischen dem Ministerpräsidenten auf der einen und AfD auf der anderen Seite gekommen ist. Dabei sind wir als eine der kleineren Parteien geschwächt worden. Wichtig ist es, dass es jetzt zu einer stabilen Regierung jenseits der AfD kommt. Nun heißt es für uns in Hamburg, Kopf hoch, Zähne auseinander und für eine starke SPD nach der kommenden Bürgerschaftswahl kämpfen!

Denn sie wissen was sie tun!

Rund 25 Prozent für eine Partei, die von einem Faschisten angeführt wird. Ja so darf man Björn Höcke nennen. Seit Ende September ist das offiziell, so urteilte zumindest das Amtsgericht Meiningen. Das Urteil ist gut denn nun hat ein Gericht der AfD und uns allen bestätigt das Faschisten und Rechtsextreme Teil der Führungskader in der AfD sind. Aber es ist ungut zu sehen, dass die AfD mit einem Faschisten an der Spitze so großen Zuspruch in Thüringen erfahren hat, sehr ungut. Wer diese Partei wählt weiß, insbesondere beim Teil des Thüringer Kaders, dass er oder sie, das Konzept einer liberalen und pluralen Demokratie ablehnt, wie Teile AfD. Dieses ganze, vergangene Wahljahr hat uns doch eines gezeigt, wir in einem erbittertem „Kulturstreit“ stecken, der unser ganzes Land beschäftigt. Und gerade im Osten der Republik wird dieser mit besonderer Dynamik, Härte und offensichtlichen völkisch-nationalen Parolen ausgetragen. Im Westen dagegen möchten Vertreterinnen und Vertreter der AfD mehrheitlich ein Bild einer national-konservativen Bewegung zeichnen. Eher bürgerlich. Nein, diese



Gruppierung ist grundsätzlich geprägt durch die Wut, der Hass auf das pluralistische und liberale System der Bundesrepublik. Und auf alles, was dieses System repräsentiert! Dies ist dieser gesamten Bewegung gemein. Unter diesen Mitgliedern und ihren Wählerinnen und Wählern befinden sich Menschen, die vom Tag X träumen, an dem aufgeräumt wird, mit allem und jedem der für etwas anderes steht!

Dem müssen wir uns tagtäglich in den Weg stellen. Der Kulturkampf ist in Gang. Und wir alle sind gefragt den neuen Faschisten und ihren Unterstützern in diesem Kampf nicht die Hoheit zu überlassen. Wir müssen ihnen jeden Tag zeigen, dass eine überwältigende Mehrheit, nicht für eine völkisch-nationale Revolution zur Verfügung steht. Wir müssen jeden Tag klar machen, dass rassistische, demagogische, völkisch-nationalistische Parolen keinen Platz in unserer aufgeklärten Demokratie haben.

Wir müssen jeden Tag klar machen, dass die Meinungsfreiheit nicht von Medien, Linken, Grünen, „Altparteien“ oder Gutmenschen bedroht wird, sondern von Rechtsextremen, völkisch Nationalen und Rassisten.

Wir müssen jeden Tag verhindern, dass diese Demagogen eine Atmosphäre schaffen, in der liberale und plurale Meinungen wieder einmal folgenlos als verdorben oder entartet gebrandmarkt oder ausgegrenzt werden.

Und vor allem dürfen wir nicht zulassen, dass die AfD eine Machtperspektive bekommen. Der „Kulturkampf“ wäre verloren, wenn es irgendwann AfD-Minister gäbe, die aus der Exekutive heraus ihre völkisch-nationalen Fantasien umsetzen könnten. No pasaran!

Wir sollten nicht so naiv sein zu glauben, die AfD besteht allein aus Enttäuschten oder ein paar Rechtsverwirrten, die man so ohne Weiteres "entzaubern" kann.

Die AfD ist eine international vernetzte Bewegung, zu der auch die FPÖ, die Le-Pen-Partei Rassemblement National aus Frankreich und die Lega Nord aus Italien zählen.

Die AfD ist Teil der „Neuen Rechten“ in Deutschland. Diese versuchen, unsere Geschichte umzuschreiben und Demokratiefeindliches heute wieder sagbar zu machen.



Mit der Neuen Rechten und Teilen der AfD haben sich Theoretiker und Praktiker gefunden. Das macht die heutige Situation so gefährlich. Denn die AfD prägt den politischen Prozess schon. Sie kassiert Finanzmittel aus der Parteienfinanzierung und Legitimation und lacht uns, ach so tolerante und verständnisvolle Trottel, aus. Und sie instrumentalisiert weiter ihren Opferstatus, wo sie nur kann.

Würden der AfD die Türen zur Macht geöffnet, würde nicht nur sie eintreten, sondern auch die Theorien der „Neuen Rechten“. Dann würde ganz Deutschland ein anderes Land werden.

Wichtig ist, nicht über jeden Stock zu springen den die AfD hinhält. Nein, bürgerlich der Geist der „Neuen Rechten“. Völkisch-national, in Teilen faschistisch und rassistisch.

Wir müssen also immer wieder auf die gefährlichen Inhalte hinweisen und dass möglichst sachlich und unaufgeregt.

Die AfD und ihr theoretischer Unterbau haben erkannt, dass vieles in unserer Gesellschaft nach der Logik des Spektakels funktioniert. Diese müssen wir durchbrechen, aber immer sagen was ist! Nämlich das ihre Ideologie in den meisten Fällen schlicht und einfach faschistisch, völkisch-national und rassistisch ist.

Wir müssen immer auf der Hut sein. Diese Leute haben eines nämlich eines: Geduld!

Ihre Saat ist gesät. Sie arbeiten weiter an ihrer völkisch-nationalen Wende. Geduldig und demagogisch.

Für ein „Wehret den Anfängen!“ ist es fast schon zu spät. Kein Fußbreit den Faschisten muss demnächst wohl wieder das Motto heißen.



Peter Tschentscher Spitzenkandidat

Von: Andreas Ernst

Erster Bürgermeister Peter Tschentscher Spitzenkandidat

Knapp vier Monate vor der Bürgerschaftswahl hat die Hamburger SPD Bürgermeister Peter Tschentscher zu ihrem Spitzenkandidaten gewählt. Er erhielt bei einem Parteitag am Sonnabend die Stimmen von 326 der 329 Delegierten im Bürgerhaus Wilhelmsburg - das entspricht einer Zustimmung von 99,09 Prozent. Zum Vergleich: Sein Vorgänger Olaf Scholz hatte bei der Listenaufstellung vor fünf Jahren 97,4 Prozent auf sich vereinen können.



In seiner Rede sagte Peter Tschentscher, dass die SPD in Hamburg immer die ganze Stadt im Blick haben wird. Dies haben die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in den letzten Jahren bewiesen. Unsere großartige Stadt wird unter einem SPD-geführten gut regiert und in eine gute Zukunft geführt. Beleg dafür sind der Zehntausender neuer Wohnungen, kostenlose Kita-Plätze, das bessere Abschneiden Hamburgs in Bildungsvergleichen, eine starke Wirtschaft und eine sinkende Kriminalitätsrate.



DIE GANZE STADT IM BLICK.

Auf Platz zwei, drei und vier wählten die Delegierten Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit (88 Prozent), den SPD-Fraktionsvorsitzenden Dirk Kienscherf (84,4 Prozent) und die Landesvorsitzende der SPD Hamburg und Sozialsenatorin, Melanie Leonhard (92,9 Prozent). Im Verlauf der Versammlung wurden die weiteren der insgesamt 60 Kandidatinnen und Kandidaten für die Landesliste zur Bürgerschaftswahl gewählt. Die SPD stellt in der Bürgerschaft derzeit mit 59 Abgeordneten die mit Abstand stärkste Fraktion. Bei der letzten Bürgerschaftswahl 2015 war sie auf knapp 46 Prozent der Stimmen gekommen. Das Wahlziel für die kommende Bürgerschaftswahl heißt ganz klar, weiterhin stärkste politische Kraft in Hamburg zu bleiben!



Mich wählten die Vertreterinnen und Vertreter mit einer Zustimmung von 85,5 % auf den Listenplatz 41 unserer Landesliste. Mit der nun beschlossenen Liste ist die gesamte Stadt in all ihren Teilen abgebildet.



Eine Million Jobs!

Von: Jens Schwieger

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erreicht Höchststand

In Hamburg sind erstmals über eine Million Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das teilte die Agentur für Arbeit Anfang November mit. Der neue Höchststand zeigt, dass die konsequente Hamburger Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik Früchte trägt. Immer mehr Menschen finden in Hamburg Arbeit. Von diesem Trend der letzten Jahre profitieren auch arbeitslose Menschen in Hamburg. Zugleich sorgt die Politik der "Guten Arbeit" mit Mindestlohn, Reduzierung von Befristungen und Leiharbeit sowie der Förderung der Tarifbindung für gute Arbeitsbedingungen. Zusätzlich zur zunehmenden Beschäftigung ist der Fachkräftebedarf in Hamburg nach wie vor hoch: Durch den demographischen Wandel, Künstliche Intelligenz und die Digitalisierung verändern sich nicht nur der Bedarf an Arbeitsplätzen, sondern zunehmend auch die Berufsinhalte. Die Politik des SPD-geführten Senats in Hamburg wirkt und schlägt positiv auf den Hamburgischen Arbeitsmarkt durch. Qualifikation ist der Schlüssel für gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Daher werden wir auch in Zukunft Menschen auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt unterstützen und viel Geld in die Hand nehmen, um eine passgenaue Qualifizierung und gute berufliche Weiterentwicklung zu ermöglichen. Mit dem neuen Qualifizierungschangengesetz haben wir zudem die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass Unternehmen und Betriebe die berufliche Weiterbildung während des Erwerbslebens ebenfalls als Kernaufgabe begreifen.

Arbeitssenatorin Dr. Melanie Leonhard: „Nie zuvor hatten mehr Menschen in Hamburg einen Job und damit ein eigenes Auskommen. Über eine Million Männer und Frauen tragen mit ihrer Arbeit dazu bei, dass Viele in Hamburg von den wirtschaftlichen Erfolgen profitieren können.“

Viele Unternehmen suchen Fachkräfte. Wer sich engagiert und in die eigene Qualifikation investiert, hat auch in Zukunft gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Das Jobcenter begleitet Menschen auf diesem Weg und wird auch im kommenden Jahr viel Geld in die Hand nehmen, um Qualifi-

kationen und Weiterentwicklungen zu ermöglichen.

Auch weiterhin müssen wir ganz Hamburg im Blick behalten, indem wir kluge Standortpolitik betreiben und gute Bedingungen für Wirtschaft und Arbeit schaffen, damit wir in schwierigeren Zeiten ebenfalls gut aufgestellt sind.“



SPD

DIE GANZE STADT IM BLICK

Wir vor Ort

Abgeordneter für die Hamburgische Bürgerschaft für den Wahlkreis 12 Bramfeld, Farmsen-Berne und Steilshoop

Abgeordnetenbüro Bramfeld

Bramfelder Abgeordneter: **Jens Schwieger**
Bramfelder Chaussee 312 | 22177 Hamburg
Telefon: 040 – 63 91 76 79
E-Mail: buero@schwieger-hamburg.de



SPD-Fraktion Bezirksversammlung Wandsbek

Schloßstraße 12 | 22041 Hamburg
Telefon: 682 67 784
E-Mail: spdfraktion-wandsbek@t-online.de



SPD-Kreisbüro Wandsbek

Schloßstraße 12 | 22041 Hamburg
Telefon: 689 44 511
E-Mail: hh-wandsbek@spd.de



SPD-Landesorganisation Hamburg

Kurt-Schumacher Allee 10 | 20097 Hamburg
Telefon: (040) 280 848 - 0
Fax: (040) 280 848 - 18
E-Mail: kontakt@spd-hamburg.de

